

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 22/2021

Montag, 31. Mai 2021

31. Jahrgang



Ein Aufzug bringt Besucherinnen und Besucher barrierefrei vom Panoramaweg auf das obere Plateau des Petersbergs



Das Wegenetz auf dem oberen Plateau erschließt die Defensionskaserne und die Peterskirche
Fotos: Stadtverwaltung Erfurt

Erfurts Stadtkrone blüht auf

Wie die Bundesgartenschau den Petersberg aus dem Dornröschenschlaf weckt

Lange Zeit lag er im Schatten der historischen Erfurter Altstadt und des mächtigen Ensembles von Dom und Severikirche: der Petersberg. Viele Gäste der Stadt, aber auch Erfurterinnen und Erfurter scheuten den steilen Aufstieg. Oben angekommen, gab es neben einer Gaststätte und einem Aussichtspunkt nur einzelne Stellen, die zum Aufenthalt einluden. Die Geschichte des Berges und der einzig erhaltenen barocken Stadtfestung Europas schliel ungehört in den dicken Gemäuern, die nur bei einer Führung durch die Hörgänge etwas von ihrer Vergangenheit preisgaben. Die Bundesgartenschau macht Erfurts Stadtkrone nun neu erlebbar. Dabei sind es nicht nur die Ausstellungsbeiträge, die Besuchsanreize bieten – es sind die dauerhaften Veränderungen, die den Petersberg langfristig für Touristen und Einwohner aufwerten, wenn die Buga am 10. Oktober 2021 ihre Tore schließt.

Vom Domplatz kommend ist der Petersberg nun barrierefrei erreichbar. Ein 600 Meter langer Panoramaweg überwindet den Höhenunterschied mit einer Steigung von maximal drei Prozent. An der letzten Wegkehre bringt ein neuer Aufzug Besucherinnen und Besucher die letzten Meter nach oben auf das Plateau. Hier begrüßt nicht nur die Aussicht über die Dächer der Altstadt, sondern auch der Paradiesbaum, ein Werk der jüdischen Künstlerin Ruth Horam und des christlich-arabischen Künstlers Nihad Dabeet. Der stilisierte Olivenbaum soll ein Zeichen der Völkerverständigung sein und Frieden symbolisieren – an einem Ort, dessen Geschichte lange Zeit militärisch geprägt war. Von der Aussichtsplattform aus erschließen Besucher das obere Plateau, das neu gestaltet und dabei sensibel in die vorhandene Umgebung integriert wurde. So wurden hier z. B. Natursteine verbaut, die sich auch in den Mauern

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)

der angrenzenden Gebäude finden. Ein neues Wegenetz führt direkt zu den geschichtsträchtigen Bauten, die zuvor kaum Beachtung fanden. Die von der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten sanierte und restaurierte Peterskirche, da ist sich Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow sicher, wird zum „neuen kulturellen Zentrum auf dem Berg“ und Schauplatz vieler Veranstaltungen. Das einstige Benediktinerkloster wurde während der Befreiungskriege 1813 zu einem großen Teil zerstört. Machte es den Petersberg bis zu diesen Zeitpunkt zu einem geistlichen Zentrum, wurde er mit Machtübernahme durch das Königreich Preußen 1814 militärisch genutzt. In diesem Zuge entstand auch die Defensionskaserne mit Mannschaftsräumen für rund 500 Soldaten und einem Exerzierplatz. Die seit rund zwei Jahrzehnten leerstehende Kaserne wird zur Buga erstmals wieder geöffnet. Nachdem die Pläne für ein Thüringer Landesmuseum auf Eis liegen, erarbeitet die Stadt Konzepte zur teilweisen musealen Nutzung des 167 Meter langen Gebäudes.

Das obere Plateau bildet zukünftig den Ausgangspunkt, um den Petersberg bei einem Rundgang zu entdecken. Das Kommandantenhhaus hat ein Entree erhalten: einen Funktionsbau, der als erste Anlaufstelle und Auftakt zu einer Ausstellung über die Festungsgeschichte dient. Über den neu gestalteten Kommandantengarten gelangen Besucher auf den Bastionskronenpfad. Bis Herbst 2021 soll der erste Bauabschnitt fertiggestellt sein: die Mauerkronenbrücke, die eine historische „Wunde“ schließt. Sie verbindet die Bastion Martin, die vor rund einem Jahrhundert beim Bau der Lauenorstraße abgetrennt wurde, wieder mit dem Rest der Festung. Ursprünglich sollte der gesamte Bastionskronenpfad bereits zur Buga zugänglich sein, doch Naturschützer hatten Klage eingereicht, sodass zunächst nur eine der beiden geplanten Brücken gebaut werden kann. Die notwendigen Neuberechnungen der Statik verzögerten den Baubeginn erheblich. Der Bastionskronenpfad, dessen zweiter Bauabschnitt abhängig von der gerichtlichen Entscheidung ist, soll einen wichtigen Teil zur touristischen Aufwertung des Petersbergs beitragen: Er macht ihn durch einen barrierefreien Rundweg erlebbar und bietet vollkommen neue

Blickwinkel – auf die Stadt, aber auch auf die Geschichte der barocken Festungsanlage. Auf einer Höhe von drei bis 13 Metern verbindet der Pfad die verschiedenen Bastionen und zeichnet dabei die ehemaligen Umrisse der Festung mit ihren Wachtürmen nach. Am Ende des zukünftigen Bastionskronenpfades angekommen, führt der Weg über den Festungsgraben und den Bürgergarten mit seinen neuen Boule-Bahnen zurück auf das obere Plateau.



Ein Wasserspiel wertet die neue Platzfläche vor der Peterskirche auf und lädt zum Verweilen ein
Fotos: Stadtverwaltung Erfurt

Die Erfahrung zeigt: Städte, die eine Bundesgartenschau ausgerichtet haben, sind auch in den Folgejahren deutlich gefragtere Reiseziele als zuvor. Das liegt nicht nur daran, dass einige Regionen durch Gartenschauen überhaupt erst touristische Bekanntheit erlangten, sondern auch an der Tatsache, dass Bundesgartenschauen immer auch eine städtebauliche Aufwertung bedeuten. In Erfurt ist diese Stadtentwicklung im Rahmen der Buga an vielen Stellen sichtbar: Der Petersberg ist erlebbar geworden,

der Egapark ist nach seiner Sanierung zukunftsfähig, im Erfurter Norden ist in der Geraaue Thüringens größter Landschaftspark entstanden. Die Landeshauptstadt ist damit nicht nur lebenswerter für ihre Einwohnerinnen und Einwohner geworden, sie verspricht sich auch positive wirtschaftliche Begleiteffekte, weil Touristen aufgrund der zunehmenden Besuchsanzahl ihre Aufenthaltsdauer verlängern.

Anja Schultz



Mit einer Steigung von maximal drei Prozent erschließt der Panoramaweg den Aufzug barrierefrei



Am neuen Empfangsgebäude, dem Petersberg Entree außerhalb der Buga-Ausstellungsfläche, werden letzte Arbeiten durchgeführt